

Editorial

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitswelt im Wanken

Die EG-Kommission hat anfangs Februar in Brüssel ihre zu optimistischen Wirtschaftsschätzungen nach unten korrigieren müssen: Für Europa sagen die Experten im laufenden Jahr ein wirtschaftliches Wachstum von nur noch einem halben Prozent voraus. Im gleichen Zeitraum werden wahrscheinlich 17 Millionen EG-Bürger ohne Arbeit sein; dies entspricht elf Prozent der arbeitenden Bevölkerung. Im nächsten Jahr dürften es noch mehr sein!



Percy Barnevik, oberster Chef des ABB-Konzerns sieht noch schwärzer. In den «Financial Times» erklärte er kürzlich, der gnadenlose Wettbewerb unter den Anbietern von Gütern und Dienstleistungen werde zusammen mit dem unaufhaltsamen Produktivitätsfortschritt den Anteil der Beschäftigten in Industrie und im Tertiärsektor europaweit von heute 35 Prozent auf 25 Prozent in zehn Jahren und in der darauffolgenden Dekade um weitere 15 Prozent senken. Aus den heute

zehn Prozent Beschäftigungslosen könnten mit der Zeit also 20 bis 25 Prozent werden.

Die Zeiten werden auch in der Schweiz härter. Mit dem Konjunkturpuffer Saisonier ist es bald zu Ende, und der Schwamm des Dienstleistungssektors ist vollgesaugt. Im St.Galler Zentrum für Zukunftsforschung werden nach Erkundigungen der «Weltwoche» bereits Planspiele mit 400000 Arbeitslosen betrieben. Ob derart alarmierenden Perspektiven langfristig durch generelle Arbeitszeitverkürzungen, durch die Belebung neuer Nachfragemärkte im Osten oder durch Investitionsbegünstigung in potentiellen Beschäftigungsbereichen der Ökologie begegnet werden soll, wollen wir gar nicht zu beantworten versuchen. Kurzfristig bietet sich nur die Aus- und Weiterbildung der Arbeitslosen an.

Ihr starker Anstieg veranlasste den Bundesrat, zum Teil mit dringlichen Massnahmen einen weiteren massiven Ausbau der Arbeitslosenversicherung vorzuschlagen. Es fehlt jedoch ein ganzheitliches und klares Konzept, welches grosses Gewicht auf die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess legt. Die verstärkte Förderung der Empfänger durch intensive Aus- und Weiterbildung wäre jedoch unabdingbar. Da ein solches Konzept zur Wiedereingliederung fehlt, ist auch nicht absehbar, wie die Privatschulen in diese grosse Aufgabe eingebunden werden könnten.

25 I 95, 1993
.....

Damit die Arbeitslosenversicherung nicht zu einem Fass ohne Boden wird, muss die Vermittlungsfähigkeit der Stellensuchenden verbessert werden. Diese müssen ihre beruflichen Fähigkeiten erhalten und aufdatieren können. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz schreibt den Arbeitslosen vor, auf Weisung des Arbeitsamtes angemessene Umschulungs- und Weiterbildungskurse zu besuchen. Der wirksame Vollzug dieser gesetzlichen Auflage ist infolge Überlastung der Arbeitsämter und noch ungenügender Infrastrukturen auf diesem Gebiet nicht genügend ge-

währleistet. Arbeitslosigkeit ist nicht mehr nur bei Unqualifizierten, sondern auch bei Facharbeitern und Kaderleuten anzutreffen. Daher müssten mehr Mittel und mehr Infrastrukturen für die Arbeitslosenausbildung bereitgestellt werden. Nationalrat Heinz Allenspach unterstreicht, dass es nicht primär um die Weiterbildung einiger tausend, sondern um die Erhaltung der bisherigen Berufsfähigkeit von hunderttausend Arbeitslosen gehe.



INFORMATIONEN SCHULE SCHWEIZ
INFORMATIONS SCOLAIRES SUISSES

Der folgende Beitrag stützt sich auf den Text «Berufswahl: Der Zufall mischt kräftig mit!» von William E. Schulz und Ludger Busshoff in Berufsberatung und Berufsbildung, Heft 5, Oktober 1991.

Berufswahl

Welche Faktoren spielen bei der Berufswahl eine Rolle. Lässt sich der Entscheidung rational erklären oder müssen weitere Einflussgrößen berücksichtigt werden?

Einleitung

Den gängigen Berufswahltheorien, von denen viele in den 40er und 50er Jahren entwickelt wurden, liegt die Annahme zugrunde, dass jedes Individuum – adäquat motiviert, informiert und beraten – einen zufriedenstellenden Beruf findet, der ihm die «Verwirklichung des Selbstkonzeptes» ermöglicht. (Warnath 1975)

Zu Beginn sollten wir uns die Frage stellen, wie wir selbst den Berufswahlentscheid getroffen haben, welche Faktoren dabei eine Rolle gespielt haben und inwiefern ein rationales und planmässiges Vorgehen zu dieser Entscheidung geführt hat. In der Mehrheit der Fälle dürfte es so sein, dass zufällige Begegnungen, unvor-